

Bilder aus dem Wüstensand. Mumienporträts aus dem Ägyptischen Museum Kairo. Ausstellungskatalog des Kunsthistorischen Museums Wien (1998) – **Mumien aus dem Alten Ägypten.** Zur Mumienforschung im Kunsthistorischen Museum Wien, Mailand/Wien 1998.

Seit Mitte der 90er Jahre hat mit den Mumienporträts eine Gruppe von antiken Zeugnissen eine ebenso plötzliche wie breite Popularität erreicht, die knapp hundert Jahre lang selbst in Fachkreisen nur bei wenigen Spezialisten größere Beachtung fand. Indessen handelt es sich um eine nicht nur ästhetisch äußerst ansprechende, sondern auch in so vieler Hinsicht interessante Gattung, daß sich die Faszination, die sie heute auf Fachleute und Laien gleichermaßen ausübt, leicht erklärt. In zahlreichen Ausstellungen, angefangen mit der großen Londoner Ausstellung des British Museum im Frühjahr 1997, sind die Bildnisse unter verschiedenen Perspektiven öffentlich präsentiert worden. Dabei ist bemerkenswert, daß die auch unter künstlerischen Gesichtspunkten noch heute eindrucksvollen Bildnisse nun zumeist nicht mehr ausschließlich unter diesem Aspekt betrachtet werden, sondern daß man sich bemüht, ihr im weitesten Sinne kulturhistorisches Potential zu entfalten. Diesem Ziel dient auch die Wiener Ausstellung und ihr hier angezeigter Katalog. Die hervorragenden Farbabbildungen erlauben es, selbst kleinste technische Details der Malerei zu erkennen, auf die auch in den sorgfältigen und ausführlichen Katalogtexten hingewiesen wird. Dies ist nicht zuletzt deshalb bedeutsam, als in der Ausstellung erstmals außerhalb ihres Herkunftslandes eine große Gruppe von Mumienporträts des Ägyptischen Museums Kairo gezeigt wurde, zu der einige der schönsten Gemälde überhaupt gehören: Als Gegenleistung für die Grabungslizenz erhielt das damalige Museum in Kairo jeweils einen Teil der Funde nach eigener Wahl.

Daß sich Ausstellung und Katalog nicht auf die Mumienporträts beschränken, trägt mit zu deren Rekontextualisierung und zur Verlebendigung der antiken Gegenwart bei. Dabei wird man Verständnis für den Umstand haben, daß der unmittelbare Kontext der Porträts, ihre Mumien, außer durch vier Abbildungen nur durch eine Katalognummer veranschaulicht wird, denn der Transport ganzer Mumien aus Kairo wäre ohne Zweifel ein unverantwortlich riskantes Unterfangen gewesen. Gezeigt werden aber sowohl Mumien in ägyptischem Stil als auch in Modellen gefertigte Stuckmasken unterschiedlicher Art, die einen Eindruck von der Bandbreite der Bestattungsweisen des kaiserzeitlichen Ägyptens vermitteln und die Wahl einer gemalten Porträt-darstellung der Verstorbenen als absichtsvoll und bedeutsam erweisen. Daneben finden sich Grabbilder, die nicht auf Mumien angebracht waren, und das Fragment eines Tafelgemäldes mit Genreszene (Kat. 59), das einen Eindruck von auch im Haus aufgehängten Bildern vermitteln kann. Eine Gruppe von Mumienetiketten, Holztäfelchen, die an Mumien befestigt waren und Angaben über deren Identität enthielten, sowie einige Papyri, die Auskunft über die verschiedenen Stadien der Mumienherstellung und des Begräbniszeremoniells geben, runden das Bild ab. Schließlich zeigen Alexandrinische Münzen mit Porträts der Angehörigen des römischen Kaiserhauses ebenso wie einige Marmorporträts und verschiedene Schmuckstücke nicht nur ägyptischer Herkunft, daß die offensichtlich der ägyptischen Religion anhängenden Menschen auf den Mumienporträts in ihrem diesseitigen Habitus ganz der Mode der besser gestellten Schichten des übrigen Römischen Reiches folgten (ganz zu schweigen von den vielfältigen übrigen Bedeutungen dieser Gegenstände). Dieses vielseitige Bild,

das sich bereits aus der geschickten Zusammenstellung der Ausstellungsobjekte ergibt (Querverweise wären allerdings oft hilfreich gewesen), wird schließlich abgerundet durch vier einleitende Textbeiträge, die Einblicke in die historischen Hintergründe, in die Entdeckungs- und Sammlungsgeschichte, in die ehemalige Vielfalt antiker Tafelmalerei sowie die Hintergründe und Deutungsprobleme der Porträtmumien geben.

Auch die zweite hier anzuzeigende Publikation des Wiener Museums stellt ein Unternehmen vor, das einstmals nur bewunderte und mit leichtem Schauer bestaute Objekte in ihren ursprünglichen kulturellen Rahmen stellt, ja beinahe wieder zu Subjekten macht: Das interdisziplinäre Projekt «Erforschung altägyptischer Mumien in Wien». Die schmale, aber überaus informative Broschüre stellt die verschiedenen Methoden und Fragestellungen dieses vornehmlich medizinisch-anthropologischen Projektes gut verständlich (von wenigen nicht aufgelösten Termini für bestimmte Krankheiten abgesehen) und so instruktiv bebildert (hierfür gebührt ein besonderes Kompliment) dar, das sich auch ein Laie von der komplizierten Materie ebenso wie vom Nutzen dieser kostspieligen Forschungen leicht unterrichten kann. Vor allem die zerstörungsfreien Röntgen- und computertomographischen Untersuchungen geben Aufschluß über das Geschlecht und Sterbealter der Person, aber u. U. auch über ihre Todesursache, ihre physische Entwicklung und verschiedene Krankheiten, die uns ihrerseits mit den Lebens- und Ernährungsgewohnheiten bekanntmachen, sowie über die Medizin der Alten Ägypter. Damit gewähren sie Einblicke in das reale Leben dieser so fernen Kultur und lassen selbst Individuen wieder auferstehen – wenn auch in völlig anderer Weise, als dies die um ihr Weiterleben nach dem Tode so bekümmerten Ägypter mit der Mumifizierung und Balsamierung beabsichtigten. Daß dieser letzte Aspekt und die Würde der Verstorbenen von den Projektmitgliedern geachtet und im Text betont wird, nimmt dabei zusätzlich für die Publikation wie für das Unternehmen insgesamt ein.

BARBARA E. BORG, Heidelberg